

RN2 - 17.01.08

„Ein Brennpunkt der rechten Musikszene“

Berliner Experte informiert: Rechtsrock und der Umgang damit

Eberbach. (cum) Schleichend sickern rechte Gedanken von der Musik in die Köpfe. Michael Weiss kennt die Methoden, die Symbole, die Sprache. Er geht für das Antifaschistische Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin (Apabiz) auf Dutzende Konzerte von Bands, die er zur rechten Szene zählt. Am Dienstag informierte er auf Einladung der DGB-Ortsvereine Eberbach und Hirschhorn, der Antifaschistischen Initiative Heidelberg und der Linken im Restaurant am Leopoldsplatz. Der Nebenraum ist voll mit an die fünfzig Leuten. Es herrscht offenkundig Informationsbedarf, seit im Oktober vier rechte Aktivisten Schulhof-CDs vor der Realschule verteilt hatten.

Der Rhein-Neckar-Raum ist laut Weiss ein Brennpunkt der rechten Musikszene. 230 Konzerte bundesweit hat das Apabiz 2005 gezählt, 30 davon in der Region. „Es gibt eine große Dunkelziffer“, sagt Weiss. Denn öffentlich geworben wird nicht. Die Einladung zu den Gigs kommt per E-Mail oder SMS. Der genaue Veranstaltungsort bleibt bis zuletzt geheim. Von Sammelpunkten werden die Besucher zu den Bühnen gekarrt.

Manche Bands verbreiten dort ihre neonazistischen Parolen offen. Die Zillertaler Türkenjäger etwa. Oder Landser mit Stücken wie dem „Polacken Tango“, den Weiss vorspielt. „80 Prozent der Texte sind daran ausgerichtet, Stammtischparolen aufzugreifen und sie im Refrain zu radikalisieren“, sagt Weiss, „das macht ihre Popularität aus.“

Provokation und Rebellion seien typische Versatzstücke. Das belegt Weiss anhand der Schulhof-CD, ein Sammelsurium von Nordwind bis zum Neonazi-Barden Frank Rennicke und dem Deutschlandlied. „Das fängt mit Leb' dein Leben an und 25 Minuten später heißt's: Opfere dein Leben für eine Fahne, auch wenn es keinen Sinn mehr hat.“ Das Politische sickere ein und sei immer mit der Erlebniswelt der Jugendlichen verbunden.

Problematisch seien auch Gruppen, die mit verschlüsselter Symbolik arbeiten. Die Gothic-Band „Germania Incognita“ besingt und zeigt die „schwarze Sonne“, das Ordenssymbol der SS. Andere bedienen sich Inszenierungen von bedenklicher Ästhetik, wie Rammstein, seien aber eben keine rechten Bands. Auch die Böhsen Onkelz nicht, die sich inzwischen klar von der rechten Szene distanziert haben. „Ich würde aber dennoch nicht sagen, das sei keine Einstiegsband“, so Weiss. Denn 90 Prozent der Neonazis seien früher Onkelz-Fans gewesen. Und Rapper wie Fler und Bushido? „Das sind keine Nazis, die wollen nur Tabus brechen und provozieren.“ Genau diese Mischzonen, wo Neonazis und Unpolitische zusammenfinden, sei aber eines der größten Probleme.

Was also tun? Weiss baut auf politische Bildung an Schulen und Information. Verbote könnten allenfalls flankierende Maßnahmen sein. Bei Bands wie „Zyklon D“ fehlen allerdings selbst dem hartgesottenen Rechtsreinhörer die Worte.



Was unter Rechtsrock zu verstehen ist, was er mit welchen Mitteln transportiert und wie man einer Musik sinnvollerweise begegnet, in der sich Neonazis und Unpolitische treffen: darüber informierte in Eberbach auf Einladung des DGB ein Fachmann aus Berlin. Foto: Menges